



Infoveranstaltung Fuss- und Veloverkehr am 11. Mai 2016

Es gilt das gesprochene Wort.

- Sehr geehrte Gemeindepräsidentinnen und Gemeindepräsidenten
- Sehr geehrte Prorektorin der HSR, Prof. Dr. Margit Moennecke
- Geschätzte Vertreterinnen und Vertreter der Gemeinden
- Geschätzte Vertreterinnen und Vertreter des Tiefbauamtes, des Gesundheitsdepartementes und der HSR
- Liebe Gäste

Ich begrüsse Sie recht herzlich zur heutigen Informationsveranstaltung zum Fuss- und Veloverkehr. Über die Einladung für den Anlass habe ich mich sehr gefreut. Denn während meiner 16 Jahre als Regierungsrat und Vorsteher des Baudepartementes ist es mir immer ein grosses Anliegen gewesen, den Fuss- und Veloverkehr im Kanton St.Gallen zu fördern.

Wir sind heute mobiler denn je. Die Fahrt zum nächsten Detailhändler dauert wenige Minuten, die Fahrt ins Nachbardorf für den Besuch von Freunden kostet uns nicht viel Zeit. Ein spontaner Ausflug in die Berge? Kein Problem, ab ins Auto und schon kann die Wanderung losgehen. Wir sind es gewohnt, uns flexibel fortzubewegen. Vor allem das Auto und der sehr gut ausgebaute öffentliche Verkehr in der Schweiz machen diese Flexibilität möglich.

In den letzten Jahren hat sich aber immer mehr gezeigt, dass Auto und ÖV allein nicht mehr ausreichen. In den Spitzenzeiten kommen unsere Verkehrsinfrastrukturen – auch im Kanton St.Gallen – an ihre Grenzen. Für viele Autofahrer ist der tägliche Feierabendverkehr – besonders in den Städten – eine Nervenprobe. Die Strassen sind verstopft, der Verkehr tröpfelt vor sich hin, die Autos stehen dicht an dicht. Und wehe, es passiert auch noch ein Unfall.

Unsere Verkehrsprobleme können wir jedoch nicht damit lösen, immer neue und grössere Strassen zu bauen. Ohnehin haben wir dafür in der Schweiz keinen Platz. Vielmehr braucht es eine intelligente Raumplanung, mit der wir Siedlung und Verkehr optimal aufeinander abstimmen. Das bedeutet, dass wir zum einen eine Siedlungsentwicklung fördern, die kurze Wege möglich macht. Im Idealbild einer „Stadt der kurzen Wege“ liegen alle Infrastrukturen, die für den täglichen Bedarf notwendig sind, in Gehdistanz zu Wohn- und Arbeitsort. Die Raumplanung kann soweit dazu beitragen, wie sie eine dichtere und besser durchmischte, nicht



funktionsgetrennte Bebauung fördert. Auf die tatsächliche Bereitstellung der Angebote aber – zum Beispiel die Präsenz von Lebensmittelgeschäften oder Arztpraxen – hat sie wenig bis keinen Einfluss.

Zum anderen ist es das Ziel der Raumplanung, das zukünftige Verkehrswachstum vor allem mit dem Fuss- und Veloverkehr aufzufangen. Mancherorts ist das schon heute unumgänglich: nämlich dort, wo die Kapazitäten des motorisierten Individualverkehrs und die ÖV-Netze bereits ausgereizt sind und gleichzeitig keine finanziellen Mittel oder nicht genügend Raum für einen Ausbau vorhanden sind. An dieser Stelle kommt der Fuss- und Veloverkehr ins Spiel. Er bietet besonders in den Städten viele Vorteile: Zu Fuss oder mit dem Velo braucht man wenig Platz, man verursacht wenig Kosten, man ist umweltfreundlich unterwegs, ist flexibel und tut sogar noch etwas Gutes für seine Gesundheit.

Mir ist es an dieser Stelle wichtig zu betonen, dass es dabei nicht darum geht, den motorisierten Individualverkehr, den ÖV und den Fuss- und Veloverkehr gegeneinander auszuspielen. In diesem Zusammenhang zitiere ich gerne aus einem Artikel des St.Galler Tagblatt vor rund einer Woche. Darin heisst es zu Beginn: „Kampfzone Strasse. Autos, Busse, Velos und Fussgänger kämpfen um jeden Zentimeter.“ Unser Ziel muss es sein, den vorhandenen Platz möglichst fair zu verteilen und alle Verkehrsträger gleichberechtigt zu fördern.

Auch im Kanton St.Gallen gibt es noch ein grosses Potenzial im Bereich Fuss- und Veloverkehr. So sind im Kanton St.Gallen gut dreissig Prozent aller Autofahrten kürzer als drei Kilometer. Auf solchen Strecken ist man in der Stadt mit dem Velo meist schneller unterwegs als mit dem Auto.

Hierbei spielen die Agglomerationsprogramme eine wichtige Rolle. Mit den Agglomerationsprogrammen setzt der Bund einen finanziellen Anreiz für eine überkommunale Planung und Abstimmung der Siedlungs- und Verkehrsentwicklung. Denn viele aktuelle und zukünftige Herausforderungen können von Gemeinden und Kantonen alleine nicht gelöst werden. Der Kanton St.Gallen will darum seine Planungen mit denen der Gemeinden, Regionen und den umliegenden Nachbarn in den massgebenden funktionalen Räumen möglichst optimal aufeinander abstimmen. Der Kanton St.Gallen ist Teil mehrerer funktionaler Räume, die wirtschaftlich, gesellschaftlich oder ökologisch eng miteinander verknüpft sind. Er nimmt dadurch eine wichtige Scharnierfunktion ein, gerade auch in der Zusammenarbeit über die Kantongrenzen hinweg wie zum Beispiel im Metropolitanraum Zürich, im Bodenseeraum und im Rheintal.



Die Agglomerationsprogramme richten sich strikt an den relevanten funktionalen Räumen aus. Sie koordinieren Siedlung und Verkehr über die Grenzen hinweg und verbessern die regionale Entwicklung. Gerade die Agglomerationsprogramme haben die regionale Zusammenarbeit in den letzten Jahren deutlich verbessert und sollen darum in den kommenden Jahren weiter vorangetrieben werden.

Besonders der Fuss- und Veloverkehr profitiert von den Agglomerationsprogrammen. Schweizweit fliessen 272 Millionen Franken an Bundesbeiträgen in Fuss- und Veloverkehr-Projekte. Fast ein Viertel davon, und zwar 67 Millionen Franken, gehen an die Trägerschaften der Agglomerationsprogramme mit Beteiligung des Kantons St.Gallen.

Um den Fuss- und Veloverkehr zu fördern und weiterzuentwickeln, hat das Tiefbauamt des Kantons St.Gallen in den letzten Jahren die Fachstelle Fuss- und Veloverkehr aufgebaut. Zusammen mit den Gemeinden sollen die Projekte, die mit den Geldern aus den Agglomerationsprogrammen finanziert werden, auch in die Realität umgesetzt werden. Dafür sind wir auf Ihre Unterstützung und ein gutes Zusammenspiel angewiesen.

Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen Kantonen, Regionen und Gemeinden ist zwar mittlerweile selbstverständlich geworden. Die Umsetzung der Massnahmen stellt uns aber vor immer neue Herausforderungen. So müssen bei der Umsetzung der Agglomerationsprogramme unterschiedliche kantonale und nationale Gesetze berücksichtigt werden. Schliesslich sind die politischen Grenzen nicht identisch mit den funktionalen Räumen. Ausserdem sind viele Akteure beteiligt und entsprechende personelle und finanzielle Ressourcen müssen bereitgestellt werden. Gemeinsam mit den Gemeinden wollen wir die Chance packen und die Massnahmen und Verbesserungen angehen.

Wir sind heute auch hier, um das neue Kompetenzzentrum für den Fuss- und Veloverkehr der HSR zu eröffnen. Dieses Kompetenzzentrum soll die Gemeinden bei der Planung und Umsetzung der Projekte unterstützen. Die Arbeit des Kompetenzzentrums ist enorm wichtig, damit wir die Gelder des Bundes rasch für sinnvolle Projekte einsetzen können.

Wie Sie vielleicht wissen, bin ich selbst passionierter Velofahrer. Ich werde also aufmerksam aus dem Ruhestand heraus verfolgen, wie sich der Fuss- und Veloverkehr im Kanton entwickelt und werde mich bei verschiedensten Testfahrten persönlich vom Fortschritt überzeugen.



Ich danke Ihnen nun für Ihre Aufmerksamkeit, wünsche Ihnen noch einen erfolgreichen Nachmittag und übergebe das Wort gerne an Prof. Dr. Margit Moennecke, Prorektorin der HSR.

Gratulation und Glückwünsche an das Kompetenzzentrum

Ich freue mich wirklich sehr, dass nun am Ende meiner Zeit als Regierungsrat und Vorsteher des Baudepartementes auch das Kompetenzzentrum eröffnet werden kann und wünsche der HSR dabei viel Erfolg. Für ihr Engagement für den Fuss- und Veloverkehr danke ich der HSR bereits jetzt.

Ich danke aber nicht nur der HSR für den Aufbau des Kompetenzzentrums, ich danke auch allen anderen Beteiligten, die heute hier sind und sich für den Fuss- und Veloverkehr in unserem Kanton einsetzen.

Ich bin mir sicher, dass wir mit dem Kompetenzzentrum der HSR einen wichtigen Schritt in die richtige Richtung machen und unsere Infrastruktur für den Fuss- und Veloverkehr im Kanton St.Gallen deutlich verbessern können.

Ich denke zwar nicht, dass die HSR – was das Kompetenzzentrum angeht – von ihrem Weg abweicht. Dennoch haben wir der HSR heute einen Wegweiser mitgebracht, der ihr die richtige Richtung zeigt, und ich freue mich, den Wegweiser nun übergeben zu dürfen.